

Gedenktag 2003

Deportation: Quellen und Verständnisfragen

Internationale Tagung

Bozen, 23. und 24. Januar 2003

Gemeinde Bozen – Festsaal – Gummergeasse 7

Simultanübersetzung italienisch / deutsch / italienisch

Die Vernichtung der Zigeuner

Mirella Karpati

Präsident vom Zentrum für Nomadenforschung
Rom



Die Vernichtung der Zigeuner wurde lange Zeit verschwiegen, wenn nicht sogar verleugnet. Die deutsche Bundesregierung behauptete anfänglich, die Deportationen seien lediglich vorbeugende Polizeimaßnahmen gegen die Kriminalität gewesen, und der Rabbi Elie Wiesel widersetzte sich vehement der Erwähnung der Zigeunervernichtung im Washington-Memorial. Miriam Novitch, Verantwortliche des Museums der Ghetto kämpfer Lohamei Haghetaot in Israel und lebenslange Zeugin der Shoa, unterließ es hingegen nicht, auch Dokumente über den Völkermord der Zigeuner zu sammeln und war mir eine große Hilfe bei meinen Forschungen und Recherchen.

1965 veröffentlichte ich in der Fachzeitschrift für Zigeunerforschung *Lacio drom* meine erste einschlägige Studie und einige Zeitzeugenaussagen. 1966 wurde das Buch *Österreichs Zigeuner in NS-Staat* von Selma Steinmetz von der Österreichischen Liga für Menschenrechte publiziert. Steinmetz war auch Kuratorin der fotografischen und dokumentarischen Ausstellung über die Vernichtung der Zigeuner im Österreichpavillon von Auschwitz. Seitdem häufen sich Studien, Forschungsarbeiten und Publikationen, und es steht somit eine reiche Literatur zur Verfügung. Auch hier in Bozen haben wir am 16. Dezember 1992 anlässlich des 50. Jahrestages des *Auschwitzerlasses* - des Dekrets, mit dem Himmler die "Endlösung" für die Zigeuner anordnete – mit der Unterstützung der Gemeinde und der Provinz Bozen und in Zusammenarbeit mit dem Verein für Bedrohte Völker eine Tagung organisiert. Erika Thurner, Dozentin für Gegenwartsgeschichte an der Universität Innsbruck, war Kuratorin der begleitenden dokumentarischen Ausstellung. Aus der Tagung ist ein Buch entstanden, das sowohl in italienischer Sprache mit dem Titel *Zingari ieri e oggi* als auch in deutscher Sprache mit dem Titel *Sinti und Roma gestern und heute* erschienen ist. Es liegt auch eine ladinische Zusammenfassung vor.

Die ersten Deportationen in die sogenannten "Arbeitslager", angefangen von Dachau, die 1936 erfolgten, könnten vielleicht noch als Polizeimaßnahmen gegen "arbeitscheue" Zigeuner betrachtet werden, aber sehr bald wurde klar, dass sich dahinter eigentlich die Absicht versteckte, ein ganzes Volk zu vernichten. Im selben Jahr – also immer noch 1936 – wurde in Berlin das Amt für die Rassenreinheit eingerichtet, das die Aufgabe hatte, den Grad der Rassenreinheit der 33.524 bereits von der Kripo erfassten Zigeuner zu überprüfen. Es wurden dieselben Kriterien, die für die Juden galten, angewandt, und zwar "Z", "ZM+", "ZM-" und "NZ", mit dem Unterschied, dass in diesem Fall gegen *Mischlinge* besonders hart vorgegangen wurde, da die Zigeuner, die ja wegen ihrer indischen Abstammung reine Arier waren, durch die Mischung mit minderwertigen Rassen wie z.B. den Slaven ein verdorbenes Volk geworden seien. In seinem Dekret vom 8. Dezember 1938 zur Bekämpfung der Zigeunerplage ordnete Himmler denn auch an, dass "im Zuge der Endlösung die rassenreinen Zigeuner und die *Mischlinge* unterschiedlichen Maßnahmen ausgesetzt

werden sollen". Diese Unterscheidung verschwand jedoch im eingangs erwähnten *Auschwitzerlass*.

Nach der Besetzung Polens im Jahr 1939 wurden die Reichszigeuner anfänglich in Ghettos übersiedelt und eingesperrt. In das Ghetto von Lodz wurden z.B. zwischen dem 5. und dem 9. November 1941 aus Österreich 5.007 Zigeuner – Männer, Frauen und Kinder – deportiert. Der Großteil starb in kürzester Zeit wegen einer Typhusepidemie, die Überlebenden wurde allesamt in den Gaskammern von Chelmo "beseitigt". In der Folge wurden die Zigeuner der besetzten Länder gleich in die Vernichtungslager überführt, und es gab auch Transporte aus den verbündeten oder Satellitenländern: im Vichy-Frankreich gab es 16 KZ-Lager, wahrliche "Vorkammern zu Auschwitz", wie sie Christian Bernadac in seinem Buch *L'holocauste oublié*, "Der vergessene Holocaust", genannt hat.

Gleichzeitig hatten die *Einsatzgruppen* den Befehl, die Zigeuner dort, wo sie sich befanden, zu töten. Die diesbezüglichen Zeiteugenaussagen, die insbesondere von polnischen Forschern gesammelt worden sind, erzählen von entsetzlichen Greueln: Zigeuner wurden in ihren Hütten eingesperrt und lebendig verbrannt, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt, Kinder wurden in die Luft geworfen und dann mit Baionetten aufgespießt oder ihr Kopf wurde gegen Bäume geschmettert, Männer wurden gezwungen, Gruben zu graben, wo sie dann, nachdem mit Maschinengewehren auf sie geschossen wurde, mit Erde zugeschüttet wurden, auch wenn sie noch nicht tot waren.

Das Land, wo die wahrscheinlich grausamsten Massaker stattfanden, war Jugoslawien. Staatsrat Dr. Turner behauptete in seinem Bericht vom 29. August 1942 mit Stolz, dass Jugoslawien das "*einzigste Land [ist], in welchem Judenfrage und Zigeunerfrage gelöst wurden*". Als besonders unmenschlich erwiesen sich die Ustasha – die kroatischen Faschisten – in ihrem unerbittlichen Kampf gegen Serben, Juden und Zigeuner. Im Lager von Jasenovac wurden die grausamsten Methoden eingesetzt, um die Häftlinge zu drangsalieren. In Jastrebarsko wurde sogar ein "Umerziehungslager" für Kinder eingerichtet, wo zwischen April 1941 und Juni 1942 3.336 Kinder verschiedener Ethnien im Alter von 1 bis 14 Jahren wegen der erlittenen Entbehrungen, aber auch wegen der dort durchgeführten "medizinischen Experimente", starben. Wer nicht gleich umkam, wurde mit einem Messer erstochen oder es wurde ihm mit einem Stock der Kopf zertrümmert.

In Italien betrafen die Rassengesetze nicht die Zigeuner. Trotzdem wurden gegen sie ab 1938, als die Zigeunerfamilien von Julisch Venetien verhaftet und in die Basilikata sowie nach Sardinien deportiert wurden, Polizeimaßnahmen getroffen. Da die Zigeuner Verwandte in slawischen Ländern hatten, standen sie unter dem Verdacht, möglicherweise die slawischen Völker zu unterstützen. Nach dem Kriegsbeitritt Italiens griffen die Polizeimaßnahmen überall durch: Mit einem telegrafischen Rundschreiben vom 11. September 1940 ordnete das Innenministerium den Präfekten an, auch die Zigeuner mit italienischer Staatsangehörigkeit "innerhalb so kurzer Zeit wie möglich ausfindig zu machen und festzuhalten, um sie unter strenger Überwachung in jeder Provinz in geeigneten Orten zu konzentrieren, weit weg von Fabriken oder Sprengstofflagern oder jedenfalls von militärischen Anlagen und Ähnlichem". In Folge der "Annexion" Sloweniens, das zur italienischen Provinz erklärt wurde, wurden die Zigeuner jener Region in zwei eigens dazu eingerichtete Lager in Tossicia auf dem Gran Sasso (Provinz Teramo) und in Agnone (bei Isernia) eingesperrt. Nach dem 8. Spetember 1943 erstatteten ihnen die Carabinieri die Freiheit zurück, anstatt sie den Deutschen auszuliefern.

Wie reagierten die Zigeuner auf die Gefangenschaft und den Tod? Rudolf Hoess, der Kommandant von Auschwitz, merkte in seinem Tagebuch an: "Bei den Zigeunern habe ich nie finstere Blicke voller Hass gesehen", und fügte dann hinzu: "Es war nicht leicht, sie in die Kammern hineinzuschieben. Ich selbst habe es nicht gesehen, aber Schwarzhuber hat mir gesagt, dass bislang keine Judenvernichtung so schwierig war". In der Tat übten die Zigeuner einen starken Widerstand gegen die SS aus, insbesondere die Frauen, die versuchten, ihre Kinder zu verstecken.

Giuseppe Beran, später Erzbischof von Prag und Kardinal, der seine Gefangenschaft in Dachau mit den Zigerunern teilte, erzählt, dass sie "betend und verzeihend" starben."

Im April 1943 schrieb der vierzehnjährige Deportierte Robert Reinhard einen ergreifenden Brief an die Klosterschwestern des Internats *Casa Nardini* in Pirmasens, wo er von 1936 bis 1943 gelebt hatte: "Ich habe meine Eltern wiedergefunden und auch meine Geschwister. Ich habe eine solch starke innerliche Pein erlebt, dass ich nun auch den Tod ausstehen kann. Danke für all das Gute, das ihr mir getan habt. Grüßt meine Mitschüler. Auf Wiedersehen im Himmel!". Seine Mitschüler waren Deutsche.

Wie groß war die Anzahl der Opfer? Es ist schwierig, genaue Daten zu liefern. In ihrem Buch *L'ombra del*

*buio*¹⁴ merkt Carla Giacomozzi an, dass Juden und Zigeuner nicht in die Verzeichnisse des Bozner Lagers eingetragen wurden, da das Lager für sie lediglich als "Durchgangslager" diente. Aus Zeitzeugenaussagen geht jedoch hervor, dass Zigeunermütter mit 20-25 Kindern im Lager anwesend waren. Mit Sicherheit starb dort eine junge Sinti, Hedwig Mayer.

Es gibt aber auch Lager, für welche ziemlich genaue Zahlen zur Verfügung stehen, wie z.B. Auschwitz, wo im Februar 1943 das Nebenlager Birkenau E II eingerichtet wurde, das sogenannte "Zigeunerfamilienlager". In den Verzeichnissen sind 20.946 Häftlinge eingetragen, darunter 370 Kinder, die im Lager selbst geboren wurden und somit nur wenige Tage oder Monate überlebten. Es ist jedoch bekannt, dass es auch nicht registrierte Transporte gab, bei denen die Deportierten direkt in die Gaskammern überführt wurden, wie zum Beispiel der Transport im März 1943 von 1.700 Zigeuner aus Byalistock und der Transport im Mai 1943 von 1.035 Zigeuner aus Österreich. Als die Vernichtung des Zigeunerlagers beschlossen wurde, wurden die letzten 2.897 Überlebenden in der Nacht zum 2. August 1944 vergast.

Zum Anlass des 2. August pilgern nun jährlich Sinti und Roma nach Auschwitz, um feierlich ihrer ermordeten Angehörigen zu gedenken. Ihnen hat Johannes Paul II 1993 folgende Botschaft zukommen lassen: "Ich kehre zu diesem Golgatha unserer Zeit zurück und knie mich in tiefer Ergriffenheit und Verehrung auf diese Erde nieder, in der die Asche des nationalsozialistischen Völkermordes ruht, und gedenke insbesondere des tragischen Todes von Brüdern und Schwestern des Zigeunervolkes, die im KZ-Lager Auschwitz-Birkenau inhaftiert waren. Ich habe es bereits mehrmals als Bischof Krakaus getan; heute tue ich es als Papst." Unter den großen Gedenktafeln, die in mehreren Sprachen der Opfer von Auschwitz gedenken, fehlt nicht jene in der Sprache der Zigeuner, während die deutschen Sintis im Bereich des Lagers, wo ihre Verwandten litten und starben, ein kleines Denkmal errichtet haben.

Seitdem ist die Anzahl der Gedenkfeiern und Denkmäler gestiegen, die insbesondere von den Zigeunerorganisationen, wie z.B. dem *Zentralrat deutscher Sinti und Roma* und dem *Kulturverein österreichischer Roma* ins Leben gerufen werden. Auch in Italien wurden ähnliche Initiativen durchgeführt: Im "Tempio dell'Internato Ignoto" - Tempel des Unbekannten Internierten - in Terranegra (Padua) wurde eine Kupfertafel des Roma-Künstlers Loris Levak angebracht und in Rom wurde am 17. Januar 1999 anlässlich einer Feier, an der auch die Vertreter der jüdischen Gemeinschaft teilnahmen, beim Zigeunerplatz ein Gedenkstein gelegt.

Warum soll die Erinnerung wach gehalten werden? "Nie wieder" haben wir am Ende des Krieges gesagt, aber "noch immer" gibt es verrückte Programme ethnischer Säuberungen, religiöse Fanatismen, das Bestreben, die Welt politisch und wirtschaftlich zu erobern. Was aber geschehen ist, darf nicht verschwiegen werden, denn das Wissen ist eine Stärke, und die Erinnerung kann dazu beitragen, dass die jungen Generationen bewusst und wachsam aufwachsen, ihre Fähigkeit verfeinern, Situationen zu erkennen, die auf finstere Weise die Vergangenheit wieder heraufbeschwören.

Originalfassung in italienischer Sprache.